

Nesse, Samtgemeinde Dornum, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Nesse wurde inmitten des Kalkmarschgebietes an der Nordseeküste in einer Höhe von 2,3 bis 5,5 m über Meeresebene (NN) gegründet. Die ursprüngliche Haufen- und mittlerweile auch Streusiedlung befindet sich etwa 3 km westlich von Dornum und 6 km östlich von Hagermarsch.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Der Ort ist im 9./10. Jahrhundert als Handelssiedlung entstanden und ist ein auf einer Langwarf gelegener Flecken an der ehemaligen Hilgenrieder Bucht. Die Apsis der Kirche wurde gegen Ende des 12. Jahrhunderts erbaut. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1408. Die Bedeutung des Namens ist ‚Vorsprung, Landzunge‘.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Im Oktober 1940 befand sich hier ein Lager für französische und belgische Kriegsgefangene bei Bauer Beekmann, in dem später auch 16 Deutsche untergebracht waren. Des Weiteren war hier das Arbeits- und Kriegsgefangenenlager Bauer Junge mit der Bezeichnung AK Nr. 1016d registriert. Es handelt sich um eine aus Stein gemauerte Scheune in der zunächst 20 und später 18 Franzosen einquartiert wurden. Im Juni 1940 wurden auch sechs Polen beherbergt.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 1.104 Einwohner verzeichnet, wovon 253 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 22,9% entspricht. 1950 registrierte man 1.113 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 242. Die Quote sank somit minimal auf 21,7%.

Die Dorferneuerung wurde von 1991 bis 1992 geplant und in den Jahren 1993 bis 2001 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Nesse umfasst 15,35 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 887; 1848: 1156; 1871: 1143; 1885: 1021; 1905: 888; 1925: 864; 1933: 893; 1939: 846; 1946: 1.101; 1950: 1.113; 1956: 893; 1961: 927; 1970: 917.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Aderhusen ist seit 1552 überliefert. Nimmt man eine Zusammensetzung aus Rufnamen wie *Ada* oder *Ade* mit *Haus* an, bleibt das <r> unerklärt. Allerdings gibt es verschiedene andere Siedlungsnamen mit einem r-Einschub (z. B. Barderstede; vgl. jedoch Addernhausen). Das Gut liegt etwa 1,5 km südwestlich von Nesse. (Remmers, S. 18)

Cankebeer wurde erstmals 1552 als „Kanckber“ urkundlich vermerkt. Spätere Bezeichnungen waren „Kankebeer“ (1787) und schließlich „Cankebeer oder Kankebeer“ (1871). Es handelt sich hier um Zusammensetzung des Rufnamens *Kanko* und *Beer* mit der Bedeutung ‚Hof des Kanke‘. Der Ort befindet sich 1,2 km ost-südöstlich von Nesse. (Remmers, S. 48)

Dreihausen ist seit 1824 als „Dreyhusen“ belegt. Die heutige Schreibung tauchte erstmals 1852 in Schriften auf. Der Name wurde gebildet aus der Zahl *drei* und dem Plural von *Haus*, also ‚drei Häuser‘. (Remmers, S. 58)

Gosekarke trat erstmals 1852 urkundlich in Erscheinung. Der niederdeutsche Siedlungsname des Gutes bedeutet ‚Gänsekirche‘; es ist wohl ein Scherzname. (Remmers, S. 80)

Harketief wurde 1497/98 als „Harkedeeep“ und 1825 als „Harketief“ verzeichnet. Hier ist ein Gewässername zum Siedlungsnamen geworden. Das Grundwort Tief ist eine Lehnübersetzung des altfriesischen *diap*, mnd. *dêp* ‚schiffbarer Wasserzug‘. Schwierig ist die Deutung des Bestimmungswortes, da ein Rufname *Harke* zur Bildung eines Gewässernamens kaum anzunehmen ist. Ob hier – ähnlich wie beim Gewässernamen *Harle* (s. Harlesiel) – eine Ableitung vom altfriesischen *hore* ‚Schlamm, Kot‘ mit *-(i)k*-Suffix vorliegt, muss jedoch offen bleiben. Die Bauerschaft, in der 1848 108 Personen in 14 Wohngebäuden lebten, liegt etwa 1,0 km westlich von Nesse. (Remmers, S. 93)

Neßmeraltendeich wurde zum ersten Mal 1823 als „Neßmer Alterdeich“ dokumentiert. Hier war bereits um 1300 ein Deichzug nördlich von Nesse vorhanden. Das Suffix *-mer* dient auch bei Brookmer- bzw. Moormerland zur Adjektivierung von Siedlungsnamen. Die Bauerschaft befindet sich knapp 2 km nördlich von Nesse. (Remmers, S. 159)

Neßmermühle ist eine 1856 erbaute Mühle, die 1871 urkundlich erfasst wurde. Der Name des am Westrand von Nesse gelegenen, aus einzelnen Häusern bestehenden Ortes wurde gebildet aus dem Siedlungsnamen *Nesse* und *Mühle*. (Remmers, S. 159)

Neßmergrode ist ein um 1300 eingedeichtes Gebiet und fand erste amtliche Erwähnung als „Neßmer Groder Rotten“ im Jahr 1645. Spätere Bezeichnungen waren „Wester- oder Nessumergrode“ (1787) und „Nessmer Grode“ (1789). Der Name der Bauerschaft wurde gebildet aus dem Siedlungsnamen *Nesse* und der ursprünglichen Form von *Groden*. Der Vergleich mit Neßmerpolder zeigt, dass *Grode* die ältere - und *Polder* die jüngere Bezeichnung ist. Der Ort, in dem es 1848 inkl. Dreihäuser 23 Wohngebäude und 161 Bewohner gab, liegt ca. 2 km nordöstlich von Nesse. (Remmers, S. 159)

Neßmerpolder wurde im Jahr 1712 eingedeicht und 1796 als „Oster Marscher Heller“ oder „Nessmer Polder“ urkundlich erfasst. 1848 standen hier 3 Wohngebäude, in denen 17 Personen beheimatet waren. Das Gut befindet sich direkt bei Osterdeich auf der anderen Seite des Deiches. (Remmers, S. 159)

Osterdeich wurde 1824 in einer Erdbeschreibung erstmals vermerkt. Es ist der östlich gelegene Deich. Die Bauerschaft befindet sich etwa ein Kilometer ostnordöstlich von Neßmersiel. 1848 lebten in Osterdeich und Neßmeraltendeich zusammengerechnet in 19 Wohngebäuden 113 Personen. (Remmers, S. 173)

Wittefloh (einz. Haus) ist seit 1852 urkundlich belegt. 1871 tauchte allerdings alternativ auch die Schreibung „Weißefloh“ auf. Er hat mit Ungeziefer wohl nichts zu tun. Vielmehr ist wahrscheinlich an ostfries.-nd. *flage*, *flâg* ‚ein Strich, eine Erstreckung etc. oder zusammenhängende Fläche, großes Stück etc. zu denken. Durch Umformung ist das Substantiv zu *Floh* geworden. Das erste Glied nd. *witt* ‚weiß‘ bezieht sich zweifellos auf eine helle Färbung des Bodens. Der Name bedeutet demnach ‚weiße (oder helle) Ackerfläche‘. Der Ort liegt etwa 200 m südlich von Aderhusen und knapp 2 km südwestlich von Nesse. (Remmers, S. 245)

6. Religion

Lutherische Kirche, Erzbistum Bremen, Domdechant.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

„Die ursprünglich ganz aus Tuff erbaute Kirche war ein Apsissaal, am Ende des 15. Jahrhunderts wurde ein polygonal geschlossener Chor aus Backsteinen angefügt. Ganz aus Tuff besteht nur noch die Westwand, im Süden wurden zahlreiche Reparaturen mit Backstein ausgeführt.

Ursprünglich hatte die Kirche auf jeder Seite fünf schmale rundbogige Fenster, deren Form im Norden, wo sie vermauert sind, noch zu erkennen ist. Die Südfenster wurden zur Zeit des Choranbaus erweitert. Das alte Nordportal ist vermauert, der Eingang erfolgt durch das Südportal. In Resten ist ein Rundbogenfries als oberer Mauerabschluss erhalten. Der Choranbau 3 besteht aus zwei rechteckigen Jochen und ist mit vier Seiten des Achtecks geschlossen, wobei eine Ecke in der Längsachse der Kirche angeordnet ist. Die Ecken und Jochgrenzen sind mit Strebepfeilern besetzt. Im Chorbau blieben die Gewölbe erhalten, das Schiff hat eine flache Decke. Am östlichen Ende des Tuffbaues ist ein dreibogiger Lettner auf kreuzförmigen Backsteinpfeilern mit abgefasten Ecken eingebaut (vgl. Buttforde, Hage und Holtrop). Von der alten Ausstattung blieb eine Taufe aus Sandstein erhalten. Das Stück, das dem so genannten westfälischen Zylindertyp angehört, zeigt in acht Rundbogenarkaden Verkündigung, Geburt und Taufe Christi ... Bei der Anbringung der Kanzel wurden Wandmalereien mit Christus, Maria und Petrus vor der Paradiespforte und Verdammten im Fegefeuer gefunden, die man aber wieder übermalte.

Maße: 35 x 9,35 m, Backsteine am Chor 31 x 15 x 8 cm, Blockverband. Datierung: Apsissaal am Ende des 12. Jahrhunderts, Choranbau 1493 vollendet (Datum am Knauf der Wetterfahne auf dem Chordach)? Lit.: G. Dehio, a. a. O. Deutsche Kunstdenkmäler Bremen-Niedersachsen, S. 392.“ (zitiert aus: Mainz, Sakralbau, S. 142.)

d. Namhafte Persönlichkeiten

Häuptlingsfamilie Attena

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 279, 1823: 202, 1848: 117 (bewohnte Häuser) und 1867: 258. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 908, über 754 und 731, auf 1145. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,4 Bewohner, 1,1 Pferde, 2,9 Rindtiere und 1,2 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zunächst von 85 (1949), über 83 (1960) auf 62 (1971) ab. Dabei waren 26/28/29 große -, 7/9/6 mittelgroße - und 52/46/27 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also anfangs überwiegend Kleinbetriebe vorhanden. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten lag 1950 bei 26, 1961 bei 27 und 1970 bei 22. Der Anteil der Handwerksunternehmen betrug 1950 62- und 1961 44%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 485 (1950), über 370 (1961) auf 334 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler kontinuierlich von 10-, über 34- auf 47%. Nach der Gemeinde- und Gebietsreform 1972/73 vergrößerte sich Nesse deutlich und es gab 1974 98 landwirtschaftliche Betriebe und 56 nichtlandwirtschaftliche Unternehmen zu verzeichnen. Allerdings sanken die Zahlen bis 1987 auf 59 (LwB: 36/7/16) bzw. 37 (NlwB) ab. Dagegen stieg 1987 die Summe der Erwerbspersonen auf 476 deutlich an. Die Quote der Auspendler verbesserte sich nochmals auf fast 53%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Nesse wurde vornehmlich von handwerklichen Berufen geprägt. Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist jeweils einen Barbier, Glaser, Kollektor, Krämer, Schmied und Schneider, 2 Laken Käufer, 2 Weber, 3 Zimmermänner und jeweils 4 Bäcker, Brauer und Schuster aus. 1880/81 waren

dann jeweils ein Böttcher, Fuhrmann, Galanteriewarenhändler, Organist, Steinsetzer, Stellmacher und Uhrmacher, jeweils 2 Maler und Schneider, jeweils 3 Gastwirte (davon einer auch Kaufmann & Postagent), Kaufleute (davon einer auch Auktionator) und Krämer, sowie 4 Schmiede, 5 Bäcker, 6 Partikuliere, 6 Schuster und 7 Zimmerleute registriert. Weitere Personenverzeichnisse liegen nicht vor!

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Nessmer Genossenschaftsbank, Nesse, gegründet am 20. Mai 1870, aufgelöst am 2. April 1875
- Spar- und Darlehnskasse, Nesse, gegründet am 25. Februar 1911, aufgelöst am 26. Juni 1953; Verschmelzung mit Spar- und Darlehnskasse Dornum

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur deutschen Nationalversammlung im Januar 1919 siegte die SPD mit 47,8%. Auf den zweiten Platz kam mit 21,9% die DDP. Dritter wurde mit 14,3% die nationalliberale DVP, knapp vor der nationalkonservativen DNVP, die 14% der Wähler für sich gewinnen konnte.

Bei der Reichstagswahl 1924 war ein deutlicher Rechtsruck festzustellen. Die DNVP wurde mit 33,2% stärkste Partei. Die NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, erhielt auf Anhieb 14,5% der Stimmen. Die SPD dagegen kam nach erheblichen Verlusten nur noch auf 31,8% und die DDP nur noch auf 9%.

Die Reichstagswahlen 1928 und 1930 konnte nach kräftigem Zugewinn wieder die SPD mit 43,3% bzw. 45,5% gewinnen. Doch auch die NSDAP konnte zunehmend Wähler für sich einnehmen und erreichte mit 27,3% (1928) und 21,8% (1930) jeweils die zweit meisten Stimmen. 1932 setzte sich dann, dem allgemeinen Trend folgend, nach drastischem Zugewinn die NSDAP mit 49,9% durch. Die SPD musste sich nach schweren Verlusten mit nur noch 28,5% begnügen.

Auch 1933 änderte sich das Bild kaum. Die NSDAP siegte nun nach erneutem Stimmengewinn mit einer absoluten Mehrheit von 53,1%. Die SPD konnte sich mit 30,3% leicht erholen.

Sämtliche Bundestagswahlen von 1949 bis 1972 konnte die SPD mit Resultaten zwischen 56,7% (1953) und 69,5% (1972) jeweils mit absoluten Mehrheiten für sich entscheiden. Die CDU, die 1949 nur 10,1% erhielt, kam ab 1953 mit Ergebnissen von 22% (1957) bis 28,7% (1965) jeweils auf den zweiten Platz.

10. Gesundheit und Soziales


Der Armenverband Nesse, zu dem auch die Ortschaften Neßmersiel und Westdorf gehörten, war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Nesse verankert.

Im sozialen Bereich war 1880/81 in Nesse ein Armenanstaltsvater gemeldet.

Vereine:

Vaterländischer Frauenverein vom DRK, Nesse, gegründet am 20. Juni 1934; auf Grund des Gesetzes über das DRK am 9. Dezember 1937 aufgelöst.

Freiwillige Feuerwehr Nesse, gegründet am 11. November 1934; gem. DurchführungsVO über das Feuerlöschwesen am 28. November 1939 aufgelöst.

Dieser Ortsartikel ist noch in Bearbeitung! 

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager Bauer Junge, AK Nr. 1016d: Rep. 230, Nr. 90; Rep. 79, Nr. 3969, 3970.

Amtsgerichte Berum und Norden: Genossenschaftsregister; Amtsgericht Norden: Vereinsregister, Band II, S. 102, 130.

Literatur:

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 159